

Praktische Regeln für die Bibelauslegung (Bibelstudium für Einsteiger von R.C. Sproul)

Regel	Beschreibung
Regel 1	Lies die Bibel wie jedes andere Buch: Es kommt bei der Auslegung keine Mystik oder Magie ins Spiel, der Literalsinn (Grundregeln) bleibt unverändert, d.h. ein Verb ist ein Verb, ein Substantiv ist ein Substantiv etc. Gebet und Erleuchtung sind unerlässlich, um z.B. die geistliche Bedeutung des Textes zu erkennen und unsere Vorannahmen abzulegen und die Schrift mit klaren Gedanken und einem reinen Herzen zu lesen. Aber um den Unterschied von einem historischen Bericht und einer Metapher zu erkennen, ist Gebet keine große Hilfe.
Regel 2	Lies die Bibel existentiell: Wenn wir die Bibel lesen, müssen wir leidenschaftlich und persönlich davon betroffen sein, nicht nur im Bezug auf die Anwendung, sondern auch im Bezug des Verstehens. Wir müssen mit den Personen der Bibel des jeweiligen Textes mitfühlen und in „ihre Haut schlüpfen“. Das „Lesen zwischen den Zeilen“ ist ein legitimes Mittel bei der Auslegung und der Predigt (keine autoritative Auslegung!). Taten und Worte unliebsamer Personen werden oft im schlechtmöglichsten Licht dargestellt und eigene Unzulänglichkeiten im bestmöglichen Licht betrachtet. Wir sollten uns vor dieser Tendenz hüten!
Regel 3	Historische Berichte müssen auf Grundlage lehrmäßiger Schriftstellen ausgelegt werden: Die Evangelien z.B. betonen die Handlungen und Ereignisse, während sich die Briefe eher der Auslegung dergleichen widmen u.v.a. lehren, ermahnen und zur Anwendung auffordern (keine absolute Faustregel!). Dies beinhaltet keine Untergrabung der Autorität (Autoritätsverschiebung) unter Jesus und den Aposteln. Dieses Prinzip verlangt, die wesentliche Aufgabe der Apostel anzuerkennen: die Worte u. Werke Christi dem Volk Gottes zu vermitteln und zu erklären. Z.B. ist unsere Aufgabe eine andere als die Mission Jesu, d.h. es ist falsch sich in jeder Situation zu fragen: Was würde Jesus tun?, weiser ist: Was ist der Wille Jesu, wie ich mich in dieser Situation verhalte?, denn unsere Mission ist nicht, die Welt zu erlösen u.v.m. Ein weiteres Problem ist die phänomenologische Sprache: Phänomenologische Ausdrucksweisen sind Formulierungen, die Dinge beschreiben, wie sie dem Augenschein nach sind, z.B. dass die „Sonne untergeht“, obwohl tatsächlich die Sonne still steht und sich die Erde dreht (s. Gleiches: Wetterbericht heute).
Regel 4	Implizite Aussagen müssen mithilfe expliziter Schriftstellen erklärt werden: Manchmal ist die Unterscheidung schwierig, aber normalerweise kann man ohne Weiteres feststellen, ob etwas tatsächlich ausdrücklich oder etwas möglicherweise gemeint war (z.B. Geschlechtslosigkeit der Engel; mögliche, aber nicht notwendige Folgerung!, Mk. 12,25 oder Begriffsdebatte um „alle“). Wenn eine Implikation im Gegensatz zu einer expliziten Aussage steht, muss die Implikation abgelehnt werden. Unklares muss im Licht des Eindeutigen ausgelegt werden! Sorgfältiges Lesen (was tatsächlich im Text steht) bewahrt vor Verwirrung und Verdrehung. Hier ist keine Fachkenntnis erforderlich, sondern gesunder Menschenverstand!
Regel 5	Achte sorgfältig auf die Bedeutung der Worte: Eine exakte Kommunikation u. ein klares Verständnis sind schwierig zu erreichen, wenn Worte unpräzise und missverständlich verwendet werden. Jedes einzelne Wort trägt zum kommunizierten Inhalt bei. Je besser wir die einzelnen Worte in biblischen Aussagen verstehen, desto besser können wir die ganze Botschaft der Schrift verstehen. Gebrauche theologische Wörterbücher. Bsp: a) rechtfertigen: Röm. 3,28; Röm. 2 ↔ Jak. 2, (14, 21) 24; Lk. 7,35 b) Heil, Errettung: 1Tim. 2,15; 1Kor. 7,14 ↔ 2Tim. 2
Regel 6	Beachte den häufigen Gebrauch von Parallelismen in der Bibel: Parallelismen sind in der Sprache des alten Orients sehr verbreitet und relativ einfach zu erkennen, die für das Verstehen des Textes sehr hilfreich sind. Parallelismus wird als eine Struktur von zwei oder mehreren Sätzen definiert, die zueinander in Beziehung stehen. Synonyme Parallelismen liegen vor, wenn verschiedene Zeilen oder Teile einer Schriftstelle denselben Gedanken in anderen Worten ausdrücken, z.B. Spr. 19,5; Ps. 95,6; Mt. 6,13. Antithetische Parallelismen liegen vor, wenn die beiden Teile im Gegensatz zueinander stehen. Vielleicht sagt die Parallele dasselbe aus, aber in Form einer Negation, z.B. Spr.13,1; 10,4. Synthetische Parallelismen sind etwas komplexer. Der erste Teil baut die Erwartungshaltung auf, die im zweiten Teil erfüllt wird. Dies kann abgestuft und fortschreitend zu einer Folgerung führen, z.B. Ps. 92,9; Mt. 5,42; 7,7.
Regel 7	Beachte den Unterschied zwischen Sprüchen und Geboten: Sprüche, Sprichwörter und Redeweisheiten sind einprägsame kurze Verse, die praktische Wahrheiten vermitteln. Sie reflektieren Lebensweisheiten, spiegeln aber nicht Moralgesetze wider, die auf jeden Fall in jeder denkbaren Lebenssituation angewendet werden müssen, z.B. Mt. 12,30 ↔ Lk. 9,50; Spr. 26,4-5. Wir müssen nicht nur zwischen Sprichwörter u. Geboten, sondern auch zwischen Arten von Geboten unterscheiden: apodiktisch und kasuistisch. Apodiktische Gebote sind absolut, direkt u. persönlich formuliert, also „du sollst, nicht“ (z.B. Die Zehn Gebote). Ein kasuistisches Gebot enthält eine Bedingung, „wenn...dann...“, z.B. 2Mo. 23,4. Kasuistische Gebote verdeutlichen das Prinzip anhand von Beispielen, die auf unendlich viele Fälle angewendet werden können, d.h. hier (2Mo. 23,4) auch auf Ziegen, Kamele etc.
Regel 8	Beachte den Unterschied zwischen dem Buchstaben und dem Sinn des Gesetzes: Die Pharisäer beachteten peinlichst den Buchstaben des Gesetzes, während sie den eigentlichen Inhalt der Gebote ständig brachen, z.B. Mt. 5,21-22: Wenn du jemanden ermordest, dann verstößt du gegen den Buchstaben des Gesetzes, wenn du jemanden hasst, gegen den Sinn des Gesetzes (s. auch das Ehegebot Mt. 5,27-28). Sünde ist mehr als bloß eine äußerliche Tat, Gott schaut nicht nur auf unsere Werke, sondern auch auf unser Herz. Jesus betont die Wichtigkeit des Sinnes neben dem Buchstaben, siehe Mt. 5,17-20.
Regel 9	Vorsicht bei Gleichnissen: Jesus nutzte die Gleichnisse als Lehrinstrument, um seine Lehre zu erhellen oder zu verdunkeln (Mk. 4,10-12). Diese Beurteilung erschwert die Auslegung von Gleichnissen. Die Gleichnisse waren ursprünglich an eine Zuhörerschaft gerichtet, die zeitlich vor Kreuz und Auferstehung lebte und nicht das ganze NT als Interpretationshilfe zur Verfügung hatte. Faustregel: Finde die zentrale Hauptaussage (manchmal mehrere) und vermeide es generell zu allegorisieren, außer das NT weist eindeutig auf eine allegorische Bedeutung hin. Sei vorsichtig und sorgfältig im Umgang mit Gleichnissen. Hier sind Kommentare oft sehr hilfreich.
Regel 10	Vorsicht bei Prophetie: Im Umgang biblischer Zukunftsprophetie werden mehr Fehler begangen als bei der Auslegung anderer Texte. Die Bandbreite falscher Interpretationen erstreckt sich von der naturalistischen Methode, die grundsätzlich jegliche Prophetie ablehnt, bis hin zu wild spekulierenden Vorgehensweise, die jedes tagespolitische Ereignis als „eindeutige“ Erfüllung einer biblischen Prophezeiung deutet. Wer die Schrift studiert, tut gut daran, wenn er sich diesem Gebiet noch mal gesondert widmet.